

Café Philo

«Menschliche Macht braucht Verantwortung»

VON CHRISTOPH PFLUGER

Philosophie kann schnell politisch werden. Dies zeigte sich an der Auftaktveranstaltung des Vereins Café Philo, das sich in seinem Frühjahrszyklus mit dem Thema «Macht» befasst.

Der Zeitpunkt ist gut gewählt: In Zeiten von Sachzwängen, «alternativlosen» Entscheidungen und drohender Kriegsgefahr sind offenbar immer mehr Menschen gewillt, die Machtfrage zu stellen. Die Cafëbar Barock in Solothurn war jedenfalls voll besetzt, als es im Café Philo um die Frage ging «Was ist Macht?» Moderiert und eingeleitet wurde die Diskussionsveranstaltung von Albert Meyer, der als ehemaliger Professor für Philosophie an der Kantonschule und als Herausgeber des Sammelbandes «Spiegelungen der Macht» ein breites Wissen mitbrachte.

Zwischen Können und Müssen

Wer seriös und unvoreingenommen die Machtfrage stellen will, muss sich natürlich zuerst über den Begriff Klarheit schaffen. Meyers Vorschlag: «Macht bedeutet Können» - wie es das französische «pouvoir» sehr gut zum Ausdruck bringe, das sowohl können als auch Macht bedeutet. Wer also zum Beispiel ein Auto fahre, übe Macht aus. Nun haben wir, sagt Albert Meyer, dieses Vermögen nicht immer: «Oft werden wir gesteuert und wir müssen etwas, ob wir wollen oder nicht. Unser ganzes Leben pendelt zwischen Können und Müssen. Entweder sind wir einer Macht unterworfen oder wir üben selber Macht aus.» Auch die Natur nimmt ständig Einfluss, sei es über die Witterung, das Fressverhalten der Tiere oder die Reaktionsmuster der Mole-

küle. Was die menschliche Macht gegenüber den natürlichen Einwirkungen gemäss Meyer auszeichnet: «Sie braucht Verantwortung.»

Die Formen der Macht

Damit stellt sich automatisch die Frage nach der Legitimität der Macht. Die Machtausübung in einer Demokratie hat beispielsweise einen hohen Legitimitätsgrad; aber sie ist, wie Meyer betont, nicht absolut. Über ihr stehen die Menschenrechte, die auch von einem Mehrheitsentscheid nicht über den Haufen geworfen werden können. Die angeregte Diskussion kreiste dann über die verschiedenen Formen der Macht - harte, weiche, strukturelle - und vor allem über solche, die wir nur schwer erkennen und kontrollieren können: die Macht des Unbewussten, der Werbung, des Geldes, der Daten und andere Einflüsse, auf die wir in einer Demokratie nur schwer einwirken können. Das Resultat ist dann ein Gefühl der Machtlosigkeit. Dieser Zustand, den wir als Neugeborene alle schon einmal erlebt haben, war denn auch für einige Teilnehmer die Ursache für den universellen menschlichen Wunsch, Macht auszuüben. Wenn Macht ständig ausgeübt wird, entweder durch uns oder durch andere, dann muss es auch eine Hoffnung geben, dass sie angemessen sein möge. Die Frage nach der gerechten Macht wurde während der Diskussion denn auch mehrfach gestellt, aber auf das nächste Café Philo vom 15. März vertagt, wo es unter der Leitung der Genfer Philosophieprofessorin Maya Hertig Randall darum geht «Kann Macht gerecht sein?»

Weitere Infos: www.cafephilo.ch